

Elbenkrieger

Von SSJ2_Jeri

Kapitel 11: Kapitel 11

Authors Note:

Ah hahahahhaaaa.... *gehetztguckt*... hehehehee... öhm... also... ja... ehehehee... Ork... ein Ork... wussten wohl doch noch nicht so viele wie ich erwartet hatte... BOAH!!! YEAH ME!!! ICH HAB MAL NE ÜBERRASCHUNG GELANDET!!! YES!! STRIKE!!!

So ja, dann will ich euch nur noch darauf hinweisen das Legolas noch gar nicht aussieht wie ein Ork... nur diese blutigen Bäumchenkrampfadern im Gesicht... jawohl... aber was nicht ist... wird noch werden MUHAHAHAHAAHAHAHA!!! XD

Tja, also hab jetzt sehr lange gebraucht um das zu schreiben, öööhm, ich hatte einfach keine Zeit leider... aber hier kommt also Kapitel 11 und hoff es gefällt und ihr sagt was dazu ^.^>

Warnung:

So... eigentlich sollte ich wohl eine aussprechen, aaaaaber, ihr erwartet doch nicht das ich schon alles vorher verrate oder XD

Disclaimer:

J.R.R. Tolkien... (ich glaube nicht das er stolz auf mich wäre... er würde mich höchstwahrscheinlich wegsperren lassen mit dem Grund das ich eine Gefahr für den guten Geschmack bin --°°°...)

Kapitel 11

"Bist du sicher?" Aragorns verzerrte Miene ließ nicht deuten was er empfand, war es Verzweiflung, Wut oder Trauer, niemand vermochte es zu erkennen und niemand würde ihn jemals danach fragen.

"So sehr mein Herz schmerzt es zu sagen, ja ich bin sicher... auch Mithrandirs Bote brachte Nachricht mit einer Vermutung, doch da ich es jetzt mit eigenen Augen sehe weiß ich es..."

Glorfindels Augen füllten sich mit silbernen Tränen, sein Herz wurde schwer, der Schmerz den der Dusterwaldprinz erlitt war unerträglich und er konnte ihn ebenfalls spüren, konnte fühlen wie Legolas Körper erzitterte, wie seine Sinne nach den Geistern riefen, sie um Trost und Erlösung anflehte, er ihre Antworten aber nicht mehr hören konnte.

"Wie viel Zeit hat er noch?" Fragte Gimli.

"Ich vermag es nicht zu sagen Gimli Sohn des Gloin. Sein Herz versinkt im Dunkel und

damit in einer Schwärze in die ich nicht sehen kann, niemand kann dorthinein sehen... niemand vermag es..." Glorfindel senkte wieder den Blick und er weinte voller Mitleid, alle schwiegen. Was musste es für eine Grausamkeit sein das selbst ein Weißer Elb Tränen vergoss, einer dessen Leben mehr Gefahren und Leid gesehen hatte als man sich vielleicht vorstellen konnte.

Das Dunkle Schwert brachte den Schmerz über die Elben, die Schmach und das Böse... die Seele eines Elben, war sie einst Rein, verfiel dem Schlechten, ja, ertrank im Schmutz des Hasses.

"Oh Elbereth,... warum ließt du es wiederkehren..." Flüsterte Glorfindel ehe er sich besann und sich mit fester Stimme an Aragorn richtete:

"Meister Elrond kann ihm möglicherweise helfen, bis Bruchthal ist es nicht mehr weit wenn ihn Asfaloth in vollem Laufe trägt, helft mir..." Damit stand der Weiße Elb langsam auf, das Licht um ihn war noch immer strahlend hell und dennoch von Schmerz getrübt.

"Ich reite mit ihm, folgt mir so schnell ihr könnt... Aragorn wo ist das Schwert?" Glorfindel schwang sich hinter Legolas in den Sattel seines Elbenpferdes, es würde sicher kein bequemer Ritt werden doch ihnen blieb nichts anderes übrig.

"Ich trage es hier bei mir." Antwortete Aragorn und zog den Mantel beiseite. Mör-Seregs Klinge, noch immer von Legolas Blut befleckt, glänzte leicht in der matten Sonne.

"Sie werden nicht kommen solange sie noch mein Licht um euch spüren... nun ist keine Zeit zu verlieren..."

Glorfindel nickte, dann, ohne ein weiteres Wort gab er die Zügel frei und Asfaloth galoppierte rasend schnell an. Die grauen Hufe des Hengstes schienen den Boden kaum mehr zu berühren und schon nach wenigen Sekunden war nichts mehr davon zu sehen oder zu hören.

Der Tag neigte sich dem Ende zu, zumindest schien es so als Reiter und Pferd dem Lauf des Bruinen folgten, der Tag versank in blauer Finsternis, den ein Grauen zog über sie hinweg und wischte alles Licht fort. Doch der Weg war nicht mehr weit und Glorfindel trieb Asfaloth zu noch schnelleren Lauf an, aber das Geräusch gewaltiger Schwingen und ein plötzlicher Windstoß von Oben ließen das Pferd erzittern, es wieherte heiser aus Furcht zögerte.

"Herr Legolas, ich werde euch nun verlassen, mein Pferd wird euch sicher nach Bruchthal tragen, lebt wohl!"

Der weiße Elbenfürst musste laut rufen, den die Windstöße waren laut und die schlagenden Schwingen bildeten ein Geräusch von Grausamkeit und Angst. Er sprang vom Pferd ehe Legolas, sofern er überhaupt noch in der Lage dazu war, antworten konnte.

"Noro lim! Noro lim!" Gebot Glorfindel.

Der Hengst sprang vorwärts nach Sekunden des Zögerns, lief davon vor dem Schatten der über ihm schwebte, galoppierte in der Hast der Panik doch mit dem Mut der Verzweiflung.

Ein riesiges Ungetüm, hässlich und doch schön flog tiefer und seine Klauen griffen bereits nach Reiter und Pferd als ein Pfeil, schneeweiß und aus eigener Kraft leuchtend, sich in die Seite der Bestie bohrte. Sie schrie auf und bäumte sich in der Luft, krümmte den Rücken und zuckte aufgrund des Schmerzes wieder zusammen.

Asfaloth und Legolas entkamen also und folgten dem Lautwasser bis die Grenzen Bruchthals nicht mehr weit waren, wo der Tag noch herrschte statt der künstlichen Nacht gewichen zu sein.

Doch Glorfindels Licht strahlte noch immer in Dunkelheit und vor ihm ging ein Monster in die Knie das Licht fraß und als Finsternis wieder auswarf, doch sollte es an seinem Licht jämmerlich zugrunde gehen.

"So steig herunter von deinem Monster und stell dich dem Kampf schwarzer Elb, Verräter deines Volkes!" Rief nun Glorfindel und er senkte seinen Bogen und griff nach seinem Schwert.

Nichts geschah, die Bestie neigte sich dem Boden zu, sie berührte mit den krampfhaft schlagenden Schwingen bereits die Erde, Laub und Sand wurden heftig beiseite gewirbelt und einige schlanke Bäume bogen sich leicht. Ein letztes mal bäumte sich das gefallene heilige Tier, ein riesiger Schwan von schwarzem Gefieder, krümmte sich in der Luft vom Schmerz zerrüttet, von Wut gepackt und so starb es sodann als sein schwerer schwarzer Leib zu Boden stürzte. Die Erde bebte der Schrei des Untieres erschütterte Mark und Bein, ließ die Wälder erzittern den selbst die Bäume schienen für einen kurzen Moment aus Furcht zu schaudern.

Der Reiter aber kümmerte sich nicht um seinen sterbenden Diener und noch bevor das Monster tot zusammenbrach sprang er von dessen Rücken, in der Hand einen Dolch aus Mithril und Silber, wie ein schwarzer Blitz, ein Schatten der schneller war als Glorfindel es je hätte erahnen können.

Der Weiße Elb erlag dem Schicksal als sich die Klinge in die weiche Haut seiner Kehle drückte und mit einem Ruck zerschnitt. Blut schoss hervor und Glorfindel taumelte, gepackt von Furcht und Entsetzen ging er in die Knie, mit der einen Hand griff er sich an die Kehle und mit der anderen stütze er sich, doch sein Leib zitterte und die Kraft entwich ihm.

Neben ihm landete der Schatten, der Reiter des Untiers ein Dunkler Elb und in seiner Hand lag der Dolch verklebt vom Blut des Elbenfürsten.

Glorfindel konnte ihn, schwer atmend, keuchend vor Entsetzen und rasend vor Angst, aus dem Augenwinkeln sehen und als er plötzlich aus seiner Sicht verschwand fühlte er schon kaum noch Leben in sich. Die Schritte des Dunkelelben entfernten sich und schließlich tauchte er vorne auf dem Weg wieder auf, er ging ohne ein Wort und beachtete auch sein totes Reittier nicht weiter. Ihn umspielte jedoch eine Aura von Spott und Triumphgefühl, eine hässliche Mischung.

Glorfindel spürte all das nur noch durch einen Vorhang aus völliger Verblüffung und Furcht, ja, wahrscheinlich würde er jetzt sterben, wie er es schon geahnt hatte bevor er vom Rücken seines Pferdes gesprungen war,... doch wollte er es nicht auf diese Weise enden lassen...

So geschah es also das der weiße Elbenfürst mit letzter Kraft seinen Bogen spannte. Der Pfeil erstrahlte in seinem weißen Licht, wie züngelnde Flammen umspielte es den Schaft, Glorfindels letztes bisschen Leben und Magie lagen darin. Er spannte die Sehne aus silberner Schnur, durch getrübbten Sinn schoss er und noch bevor er wusste ob er gesiegt hatte brach Stille und Dunkelheit über ihn herein und niemals wieder kehrte er ins Licht...

All dies passierte in jenem Moment als Legolas auf dem Rücken Asfaloths durch Bruchtals Tore ritt, wo die Wachen sogleich Hilfe herbei holten. Der weiße Hengst jedoch ließ sich nicht halten und machte hastig kehrt.

"Was ist geschehen Legolas, wo sind deine Gefährte und wo ist Glorfindel?" Es war Elrond selbst der neben dem Prinz des Düsterwaldes auftauchte nachdem man ihn vorsichtig in ein Zimmer gebracht hatte um ihn zu versorgen.

Legolas aber vermochte nicht zu sprechen, zu groß war seine Pein, Schweiß lag auf

seiner Stirn vermischt mit schwarzem Blut und er versank in einem Fiebertraum der ihm zusätzliche Qualen bereitete.

"Man soll nach ihnen suchen! Sofort!" Befahl Elrond und so sandten sie Elvóthien Losthil, das weiße Licht. Die Elbenmaid mit den dunklen Haaren und der schneeweißen Haut die im Mondlicht silbrig schimmerte, deren Antlitz trotz aller Schönheit das Herz schwerer werden ließ den sie war von Leid gezeichnet und die Pein unzähliger Jahre ruhten auf ihren gebrechlichen Schultern. Doch vermochte sie es trotz kühler Schönheit Herzen zu erwärmen, die Trauernden zu trösten und die Tränen der Weinenden zu trocknen. Doch schaffte es nur einer ihr eigenes tiefsitzenden Leid zu lindern, dies jedoch ist eine andere Geschichte...

Das Elbenfräulein trieb ihr Pferd an schneller zu laufen als die Schatten welche bei Sonnenaufgang ins Nicht sprangen, den schon von weitem sah sie drückende Dunkelheit über einem Ort im Wald schweben und das verhiess nichts Gutes.

Die Stunden vergingen wie Tage und als die Sonne nur noch einige letzte Strahlen auf die Erde warf erreichte die Elbenfrau wieder die Tore der sicheren Elbenstadt und kehrte somit zurück. Ihr Gesicht zierten die Tränen schmerzvoller Trauer und als sie den Kopf gen Himmel hob und ein leise Lied anstimmte war dies für lange Zeit das letzte Lied das ihre helle Stimme preisgab, den sie verstummte und viele Tage und Nächte sollten ins Land gehen ehe sie es wieder Nachtigall gleich tat.

Elbenfürst des Lichts nannte man Glorfindel fortan und die Trauer seines Liedes konnte nur in Elbischer Sprache ausgedrückt werden, den das menschliche Herz vermochte nicht zu sehen wie sehr die reinen Herzen der Welt weinten. Und doch, Aragorn, Arathorns Sohn vernahm die klagende Stimme Elvóthien Losthils, als er zusammen mit seinen Begleitern Imladris erreichte und verstand ihr Klagen. Sein Herz wurde ihm stets schwer wenn er sich des Liedes erinnerte und an die Stimme die es sang, voll wehleid und ehrlichem Schmerz:

*Oh weißer Elbenfürst aus Imladris,
wie groß wart euer Wagnis.
Eure Weisheit von alter Elbenmacht,
bei Tage versank sie in des Schreckens Nacht.*

*Der letzte Ritt in Freundes Not,
Euer Licht, der Sterne gleich, dem Feinde Einhalt gebot.
Oh Elbenfürst, strahlender wie Sonnenlicht,
tapfer kämpfend, mutig tatet ihr der Elben Pflicht.*

*Glorfindel o Glorfindel
Kämpfend gesiegt, trotzend des Leidenschwindel.
Die Glöckchen tödlich gellten,
die schwarzen Tränen der Elbenwelten.*

*Nun für immer in weiter Ferne,
das Licht eurer Sterne.
Nie wird vergessen euer Edelmut,
lodern soll er in heller Glut.*

*Oh weißer Elbenfürst des Lichts.
Glorfindel o Glorfindel*

